

Anfrage des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD) vom 23.03.2020
zum Plenum am 25.03.2020

Begünstigt Luftverschmutzung die Ausbreitung von bzw. schwere Krankheitsverläufe bei Corona (COVID-19)?

Welche Forschungen und Studien zum Zusammenhang zwischen dem Coronavirus sowie ähnlichen resp. verwandten Virenarten, die Atemwegserkrankungen auslösen, und Luftverschmutzung sind bekannt?

In welchen Gebieten in Bayern, zum Beispiel in Großstädten mit relativ hoher Luftverschmutzung, sind dadurch möglicherweise erhöhte Gefahren für die betroffene Bevölkerung zu befürchten?

Welche Maßnahmen will die Staatsregierung in diesem Zusammenhang – bezüglich sowohl Forschung als auch zur Verringerung der Luftverschmutzung - ggf. ergreifen?

Antwort durch das Staatsministerium für Gesundheit und Pflege:

Es ist zwar bekannt, dass atmosphärische Partikel als Transportvehikel für viele chemische und biologische Kontaminanten, einschließlich Viren, fungieren. Derzeit liegen jedoch keine wissenschaftlichen Studien vor, die einen kausalen Zusammenhang zwischen der beschleunigten Ausbreitung von COVID-19 oder verwandter Virenarten (z. B. der SARS-Erregers von 2003) und der Höhe der Luftverschmutzung zeigen.

Epidemiologische Studien liefern zwar Hinweise, dass chronische Expositionen gegenüber hohen Partikelkonzentrationen in der Außenluft Auswirkungen auf die infektionsbedingte Gesundheit der Atemwege haben können. Untersuchungen zur Ausbreitung des Influenza-Virus H5N1 in Gebieten mit asiatischen Staubstürmen zeigten aber, dass erst bei ungewöhnlich hohen PM10- und PM2,5-Konzentrationen, die weit über den EU-Grenzwerten von 50 bzw. 25 µg/m³ liegen, mit einer höheren Verbreitung des Virus und damit mit einem erhöhten relativen Infektionsrisiko zu rechnen ist. In bayerischen Großstädten werden derart hohe Partikelbelastungen im 24-Stundenmittel in der Regel nicht erreicht. Aus fachlicher Sicht ist daher nicht von einer erhöhten Gefahr auszugehen.

COVID-19 wird primär durch Tröpfchen- und Schmierinfektionen von Mensch zu Mensch übertragen. Mit Inkrafttreten der vorläufigen Ausgangsbeschränkung für die Bevölkerung wurde bereits die wichtigste Maßnahme, die weitere Reduzierung sozialer Kontakte zur Verhinderung einer exponentiellen Verbreitung von COVID-19, ergriffen. Damit geht auch eine Verringerung der verkehrsbedingten Luftverschmutzung in urbanen Ballungsräumen einher.